



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

522 (7.11.1916) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170096)

ung an seine damalige Ministerpräsidentschaft wird indes jezt unzulässig bleiben, die er als Zwangs-Zurücktrittsgewinn erlangt, als diese nicht alle Wahlkreisegebräulichkeiten befreite. Nicht einer von den damals bewilligten Kandidaten ist geblieben, nur in der Gegend von Krakau hat man kurz vor Kriegsbeginn etwas zu graben begonnen, weil, wie ein parlamentarischer Scherzwort meinte, die polnischen Postkoffer „Gründe“ dafür hätten. Diese Kandidatur hat die Methode Körbers ad absurdum geführt: der Staat verfügte nicht über die Goldströme, die den nationalen Streit hätten erlösen können. Immerhin darf man eines nicht vergessen: Körber bewegte sich, wie alle Ministerpräsidenten vor und nach ihm, in der Zwischmühle des Parlaments einerseits, der beschränkten Vollmachten von oben andererseits. Er suchte sich so gut es ging, da durchzuwinden, und mußte naturgemäß an einem bestimmten Punkte scheitern. Heute hat der Krieg hier doch einen gewissen Wandel geschaffen; er hat dem Ministerpräsidenten nach beiden Seiten größere Freiheit gegeben, und der stärkste Vorwurf, den man gerade dem GrafenStürath machen muß, ist, daß er diese Freiheit nicht zum Heile des Staates genutzt hat. Das Parlament beiseite zu schieben, dazu gehörte keine große Begabung; es ließ sich nur dadurch rechtfertigen, daß man selber etwas machte, was die Volksovertretung zu schaffen unfähig war.

Können wir dies von Körber erwarten? Die Passivität des Grafen Stürath widerspricht jedenfalls seinem ganzen Temperament. Seine Kenntnisse des österreichischen Problems hat er in den zehn Jahren unfruchtbarer Ruhe, die ihm nach seinem Sturze beschieden waren, durch eifriges Studium vertieft und er mag auch manche gute Lösung für die brennenden Staatsprobleme wissen, denen zuleibe zu gehen, man von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr verschoben hat. In einer Zeit, wo ältere Männer als Feldherren so unvergleichliche Taten verrichten, wird niemand seine Hoffnungen wegen der 66 Jahre, die Körber heute zählt, herabzustimmen brauchen. Aber die Beforgnis mag nicht unbegründet sein, daß ein Staatsmann seine Vergangenheit nie ganz auslöschen kann und stets eine gewisse Reizung haben wird, zu den Methoden zurückzukehren, die er einmal gebraucht hat. Und ein Vorgang bei der Kabinettsbildung müßte fast so an, als müßte man auch bei Körber diesen Rückfall in heute durch die Ereignisse des Krieges überholte Taktik befürchten. Zu den unglücklichsten Errungenschaften der österreichischen Politik der letzten Jahrzehnte gehört die Gepflogenheit in reinen Beamtenministerien einen nationalen Besitzstand anzuerkennen. Tuen sich deutsche, tschechische und polnische Parteien zusammen, um eine parlamentarische Regierung zu bilden, so erscheint es selbstverständlich, daß die Parteien auch die Parteiführer untereinander ansteilen; wenn aber ein Beamter berufen wird, ein Ministerium aus Beamten zu bilden, so kann er doch nur vor die eine Frage gestellt sein, wer der tüchtigste und sachkundigste Leiter für jedes Ministerium ist, er mag welcher Nationalität immer sein. Wenn es nun aber zum Anspruch erhoben wird, daß in jedem Ministerium zwei Tschechen und zwei Polen sitzen müssen, so wird es nicht nur dazu kommen, daß den Ministern jede Sachkunde fehlt, — der Minister Zenker kam, nur weil er Tscheche war, aus einem hohen Richteramt in das Ackerbauministerium, das im Kriege doch wahrhaftig sachkundiger Betreuung bedürft hätte — die nationalen Minister kommen naturgemäß auch in die schiefste Stellung einerseits die Vertrauensleute des Monarchen, andererseits und meist vor allem aber auch ihrer konnationalen Parteien zu sein, und man kann sich leicht denken, wie es mit der Unparteilichkeit und Sachlichkeit ihrer Geschäftsführung dann aussieht. Es war bezeichnend, daß die tschechische Presse dem neuen Ministerpräsidenten gleich deutlich drohte, die Tschechen lieben vor allem ein „nationales Ministerium“ im Ministerium nicht rühren. Und die Tschechen werden es sich schon als Erfolg anrechnen, daß nun in der Tat der Nachfolger des scheidenden Ackerbauministers Zenker der tschechisch-österreichische Graf Clam-Martinić geworden ist, der seiner Stellung als Vorsitzender der Rechten des Reichshauses nach doch aus dem Rahmen eines Beamtenkabinetts ganz herausfällt. Das Zugeständnis mag viel oder wenig bedeuten, es ist ein Schritt vom Wege jener Sachlichkeit, die das Staatswohl heute am meisten erfordert. Das ist ein Symptom, das zur Vorsicht mahnt; ein anderes könnte der Korporantentum sein, den die Wiener Presse zu Ehren des neuen Mannes vollführt. Aber daran mag er unschuldig sein; Gott schütze ihn vor seinen Freunden!

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Der rumänische Angriff in der nördlichen Walachei blieb auch gestern völlig ergebnislos. Wir gewannen südöstlich Bors-Lorony (Roten Turmpoh) Raum und nahmen den Berg La Omu im Bodzar-Grenzgebiet und bei Vofas und Loelgys wieder gekämpft.

Westlich von Kirlibaba bemächtigten sich Abteilungen des tapferen Theresienstädter Infanterieregiments Nr. 42 und andere Truppenteile in überraschendem Vorstoß der Höhe Sedul, wobei 100 gefangene Russen und ein Minenwerfer eingebracht wurden.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenland hat die Angriffstätigkeit der Italiener bedeutend nachgelassen. Dem Masseneinsatz der Infanterie entsprechend, waren ihre Verluste in den letzten Tagen außerordentlich schwer. Gestern war das Artilleriefeuer nur bei Biglia, Hudi, Log und westlich Janniano lebhafter. Bei Biglia wurde vorgeschobene feindliche Infanterie durch Feuer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: von Höfer, Feldmarshalleutnant.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der östlichen Abend-Korrespondenz zu sehen.)

Der italienische Bericht

Wien, 7. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 6. November. Im Falle des General (Vedrotal) triffen feindliche Abteilungen eine unserer vorgeschobenen Abteilungen an; wir schlugen sie

zurück und fügten ihnen Verluste zu. Im Nachhinein und auf der Höhe eines von Soldaten Tausend der feindlichen Artillerie, der die unfruchtbar antwortete.

Auf dem Balkan gesien in der Nacht zum 5. November feindliche Truppen unsere Positionen in Richtung von Yucalle an. Sie wurden im Bajonettkampf zurückgeworfen. Am nächsten Tage Artilleriekämpfe. Unsere Artillerie beschloß feindliche Aufstellungen im Ghatagennisa. Unsere Infanterie verdrängte beim Vorgehen in einzelnen Abschnitten unsere Truppen und machte an 50 Gefangene. Man meldet regen Verkehr auf der Eisenbahn Triest-Cyenna. Am 4. November abends bewarfen feindliche fliegender Konstantine mit Bomben, ohne Menschenverluste zu fordern oder Sachschaden anzurichten. Ein durch Feuer unserer Artillerie getroffenes Flugzeug wurde in Flammen gefüllt herabgeschossen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 6. November.

An der Kaukasusfront fanden für uns günstige Schmachtel statt.

Das Finsko der Entente am Balkan.

Versammlung aller Generalstäbe in Paris.

□ Berlin, 7. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Nach Pressemitteilungen aus London und Paris sind Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Rußland und Italien im Gange, um statt der anberaumten Versammlung von Vertretern der verschiedenen Generalstäbe, welche Ende der Woche in Marseille stattfinden sollte, eine Versammlung aller Generalstäbe in Paris abzuhalten. Hier sollen wichtige Veränderungen in der allgemeinen Taktik besprochen und eine größere Einheitlichkeit angestrebt werden. Es besteht Aussicht auf Verwirklichung des Planes. Die Versammlung wird der größte Kriegsrat sein, den die Alliierten bisher abgehalten haben.

Bern, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Der Mailänder „Secolo“ berichtet aus Paris, daß das Zusammenziehen einer politischen Ententekonferenz infolge der Bemühungen der französischen Regierung gesichert erscheint. Es sei noch unbestimmt, ob diese Konferenz gleichzeitig mit der militärischen Konferenz tagen werde.

Eine Geheimtätigkeit des englischen Unterhauses.

Berlin, 6. Nov. (Priv.-Tel.) Wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, verkauft in Londoner parlamentarischen Kreisen, daß die von dem Abgeordneten Lynch geforderte und von Lloyd George halb zugestandene Geheimtätigkeit des englischen Unterhauses in der nächsten Woche stattfinden wird.

Griechenland.

□ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Zehn Offiziere des Regiments von Britata, welche über Land nach Saloniki abgereist waren, wurden von fliegenden Kolonnen, welche das Hauptquartier aus Parissa entfaltete, in der Nähe von Konstanza festgenommen und nach Kalabata geführt, wo sie jetzt im Gefängnis sitzen. Weitere zwölf Offiziere wurden in dem Augenblick, in dem sie sich von Bräus nach Saloniki einschiffen wollten, verhaftet und nach Athen in das Gerichtsgefängnis gebracht. Die Aufnahme in das besondere Gefängnis für Offiziere wurde ihnen verweigert. Auch eine Anzahl Mannschaften wurden in Athen, Patras und anderen Orten verhaftet, weil die Leute verhaftet, nach Saloniki zu entkommen. Es bestätigte sich, daß sämtliche Offiziere der Armee und der Flotte, welche sich Venizelos angeschlossen haben, vorläufig von der Rangliste gestrichen worden sind, bis das Kriegsgericht endgültig über sie entschieden hat.

Amsterdam, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatt meldet die „Times“ aus Athen, daß Admiral Journef und gemacht habe, die beiden Dampfer „Angelik“ und „Aik“ seien von einem Unterseeboot torpediert worden.

Die Vorgänge in Ekaterini beschäftigen die Aufmerksamkeit des Kabinetts, das eine lange Beratung abhielt.

Bern, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Saloniki hat die provisorische Regierung griechische Beamten nach Koriza und Süd-Walachenien entsandt. Der ehemalige Präfekt von Saloniki, Argropoulos, und der ehemalige Präfekt von Koriza, sollen die Rekrutierung der Freiwilligen in diesen Bezirken vornehmen.

Bern, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Wie „Secolo“ aus Rom meldet, ist dort der Kommandant des italienischen Expeditionskorps in der Regäs, General Croce, eingetroffen.

London, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Polizei der Alliierten hielt in der Wohnung eines Abgeordneten der Sunaristenpartei eine Hausdurchsuchung ab, da der Verdacht bestand, daß von seinem Hause aus feindlichen Unterseebooten Signale gegeben würden. Als die Polizei aus dem Hause trat, wurde auf sie geschossen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Bern, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) „Corriere della Sera“ weiß aus Athen zu melden, die Regierung habe nach Schluß des Kronrates erklärt, wegen Einhaltung der Neutralität nicht einwilligen zu können, die Torpedoboote dem Admiral Journef zu überlassen. Der Admiral könne sich jedoch ihrer unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung nach Bedarf bedienen.

Die Schlacht an der Somme.

Der neueste Zusammenbruch.

in Köln, 7. Nov. (Priv.-Tel.) Der Sonderbericht-erstatte der Kölnischen Zeitung meldet, daß bei dem feindlichen Massenangriff an der Somme am 5. November die vereinigten Gegner versucht haben, unter Einsatz großer Massen, anstatt des langsamen schrittweisen Vorwärtstretens, einen großen, plötzlichen und schlagenden Erfolg zu erzielen. Die Absicht ist vollkommen gescheitert. Unter blutigen Verlusten ist der Gegner auf der ganzen 20 Kilometer langen Linie zurückgeworfen worden. Der Einsatz von Menschen war dabei ein außerordentlicher. Einen sehr wesentlichen Teil der Lasten haben die Franzosen getragen. Die englischen Truppen müssen in der Tat durch die furcht-

baren Kämpfe der jüngsten Vergangenheit schwer mitgenommen sein. Es ist zweifellos, daß über 50 Prozent der von ihnen verwandten Divisionen schon dreimal in Feuer gewesen sind, fast alle schon zweimal. Die feindlichen Verluste entziehen sich noch der Schätzung, müssen aber bei dem ganz gewaltigen Masseneinsatz und dem rücksichtslosen Vorgehen in immer neuen Wellen, da ja diese Wellen zurückgeschleudert wurden, naturgemäß außerordentlich schwer gewesen sein.

Die Neutralen.

Spaniens ewige Neutralität.

Bern, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Zeitungen zufolge erklärte der spanische Ministerpräsident Romanones, daß er niemals die Neutralität aufgeben werde.

Bern, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Aus den letzten Verhandlungen der spanischen Kammer berichtet Temps von Madrid: Alvaroz habe neuerdings die Regierung aufgefordert, die Haltung Spaniens im europäischen Konflikt festzulegen. Romanones habe dagegen darauf bestanden, daß erst das Budget erledigt werden müsse und habe daher verlangt, daß alle Interpellationen vertagt würden, die nicht geeignet seien, die Aussprache über die wirtschaftliche Konjunktionsplan Albas eine Schöpfung der gegenwärtigen Regierung sei, die daher verlange, daß die Vorlage vor allen anderen Angelegenheiten erörtert werde. Dieser letzte Hinweis habe großen Eindruck gemacht und vor allem das Vertrauen entzweit, zwischen Romanones und Alba bestehenden Meinungsverschiedenheiten. — Unter diesen Umständen dürfte Temps habe die Regierung nunmehr gewonnenes Spiel.

Bern, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Wie Temps von Madrid erfährt, meldet Diario Universal, das Organ des Ministerpräsidenten Romanones, die Regierung trage dem Gedanken, die Ausfuhr von Eisenerze zu verbieten und internationale Verhandlungen einzuleiten, um zu erreichen, daß Spanien für Eisenerze als Gegenleistung gewisse andere Waren erhalte.

Der Seekrieg.

Berlin, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Gestern traf aus Doregrund die Besatzung des Motorschiffes „Looping“ ein, der vor Komme von dem deutschen U-Boot „U 22“ versenkt wurde. Der Führer des Schiffes berichtete, daß die schwedische Motorschiff „Aleo“ und der schwedische Dampfer „Regir“ ebenfalls versenkt wurden.

Amsterdam, 5. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Die englische Admiralität teilt mit: Die Meldung des deutschen Generalstabs vom 4. November, wonach ein deutsches Unterseeboot einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs am 23. Oktober westlich von Irland versenkt habe, bezieht sich offenbar auf die Versenkung des Minenjähers „Gentata“, dessen Verlust am 30. Oktober amtlich bekannt gegeben wurde.

London, 6. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Londonschiffen Der amerikanische Dampfer „Lanao“ (692 Tonn.) ist am 28. Oktober gesunken. 30 Mann wurden von dem norwegischen Dampfer „Tromp“ gerettet.

Die Ladung der „Deutschland“.

□ Berlin, 7. Novbr. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Aus Bridgeports wird gemeldet, daß die Ladung des Landbootes „Deutschland“ einen Wert von zehn Millionen Dollars habe, von denen neun Millionen aus Wertpapieren beständen, um den Kredit des deutschen Reiches zu festigen. Im übrigen bestände die Ladung aus Farbstoffen, Chemikalien und kostbaren Steinen.

Stürmer schwer erkrankt.

□ Berlin, 7. Novbr. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Wie der Temps aus Petersburg erfährt, ist der russische Ministerpräsident Stürmer schwer erkrankt. Sein Zustand ist beunruhigend. Die Regierung verordnet ihm strengste Ruhe.

in Köln, 7. Nov. (Priv.-Tel.) Die Königlich-dänische Konsulatsverwaltung in Kopenhagen: „Dien“ meldet, daß der bisherige russische Konsul in Walmö Thomes wegen seiner ausgesprochenen Sympathien auf Befehl Stürmers von dem Amte entlassen worden sei. In Walmö soll nun ein außerordentliches russisches Konsulat mit einem russischen Konsulanten als Konsul errichtet werden. Thomes erklärte, der Vertreter von „Sydsvenska Dagbladet“, der diesen Vorwurf gemachte deutsche Sympathie bestände, daß er ebenso wie mit Frankreich, England und Rußland auch mit Deutschland in geschäftlicher Verbindung stehe. Seine angebliche Entlassung sei ihm eine amtliche Mitteilung noch nicht zugegangen, dagegen habe er selbst schon wieder in Petersburg die Entbindung von seinem Amt beantragt, ohne bisher Antwort erhalten zu haben.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

□ Berlin, 7. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Beide Kandidaten der amerikanischen Präsidentschaft beendeten am Samstag den Wahlfeldzug. Wilson erklärte in einer Rede, daß die republikanische Partei ihren letzten Kampf liefern würden zur Verteidigung des hochgeschätzten, um dadurch die Stimmen der Arbeiter zu gewinnen. Ein Sieg der Republikaner sei ein Schritt nach rückwärts und für die Nation Unheil. Hughes erklärte, daß solche Leute, welche sich selbst als Arbeiter bezeichnen, in den Wahlfeldzug Gegenstände der öffentlichen Politik hineingezogen hätten. Dadurch verkommen sie nur einen neuen Händstock in einer Welt, die schon in Flammen steht. Hughes sah in New York einen in Ehren verabschiedeten Fackelzug an und hielt dann in der großen Versammlung eine Rede über die Schutzollfrage. Er erklärte, daß die Erwartungen, welche die amerikanische Nation auf den Krieg setze, nach dessen Beendigung zurückgeworfen würden. Eine jede europäische Nation setze ihre Hoffnungen auf ihre Erzeugnisse und werde nach dem Krieg suchen mit ihrer Überproduktion die amerikanischen Märkte zu füllen.

Kriegerheimstätten.

Von Stadtbauinspektor E. H. G. in Mannheim.

Das städtische Siedelungswesen steht vor einem Wendepunkt seiner Entwicklung. Die Gemeinden, der Grundbesitz und das Siedelungsgewerbe rufen unter dem Druck privatrechtlicher Notstandes nach der Staatshilfe. Aus der Entwicklung des Siedelungswesens des letzten Jahrzehnts ist der aufmerksame Beobachter den Schluß, daß ihre hauptsächlichsten Triebkräfte, auf einen, wenn auch stark abgeschwächten Staatssozialismus zurückzuführen. Die Bodenpolitik der Städte, die Stadt- und Staatshilfe auf dem Gebiet des Kreditwesens, die Steuerung der Wohnungsnot durch öffentliche und gemeinnützige Körperschaften und all die staatspolitischen Einschläge in den gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen, in dem Verkehrswesen und in der Siedelungs-erzeugung lassen den Zug der Entwicklung unverkennbar erkennen.

Die Wohnungsnot in Deutschland ist sich darüber bewußt, daß infolge der Abnahme der Kleinwohnungsproduktion vor und im Kriege gegenüber einem in Ganzen vergrößerten und nicht minder dem Bedarf die Gefahr einer Wohnungsnot nach dem Kriege droht. Wohin aber diese schwere Wohnungsnot nach dem Kriege führen würde, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird, dafür haben wir in den Vorgängen nach dem Krieg von 1870-71 ein abweisendes Beispiel: Am 10. Mai 1871 war Friedensschluß, am 25. August schon mußte man in Berlin, daß zum 1. Oktober mit 10 600 obdachlosen Familien in der neuen Reichshauptstadt zu rechnen sein würde, darunter genug ordentliche Leute, sämtliche Mietszahler, Familien von Kriegsteilnehmern. Und der Juli des Jahres 1872 sah als bittersten Ausdruck dieser Wohnungsnot Barrikadenkämpfe, Schutzmänner und Militärarbeitskräfte und mehrere Hundert Verwundete.

Solche Vorgänge dürfen sich nach diesem Kriege mit ungeheuren Opfern an Gut und Blut nicht wiederholen — darüber ist wohl im ganzen deutschen Volk nur eine Stimme. Um dies zu verhindern, muß — und zwar schon während des Krieges — die Produktion neuer Kleinwohnungen mit allen Mitteln gefördert werden. Einen Auschnitt von dieser Aufgabe — aber zunächst auch nicht mehr — bildet die Kriegerheimstättenfrage. Die Kriegerheimstätten sollen sich scharf trennen in Wohnheimstätten und Kleingartenheime. Wohnheimstätten sind Kleingartenheime mit Auhgärten, Wirtschaftsheime sind Kleingärten oder landwirtschaftliche Anwesen kleinbäuerlichen Umfanges, diese letzteren dürfen nur beruflich geeigneten Bewohnern mit angemessenem Betriebskapital verliehen werden. Fragen wir zunächst, welche Beweggründe dazu führen, die Produktion von Kriegsteilnehmern und von Kriegsgeschädigten im besonderen zu fördern, so ist es das Gefühl der Dankbarkeit, in dem das ganze deutsche Volk gegenüber dem Kriegerheimstättenbau seine Heimat einig ist. Für die Heimat bluten und entbehren die Hunderttausende und Millionen da draußen, die Heimat ist ihr Sehnen und ihr Leben — wie könnte man ihnen, wenn sie heimkehren, besser danken, als indem wir ihnen eine wirkliche Heimat in der Heimat anbieten? Ein Stück Boden unter ihren Füßen für sie und die Ihrigen, ein freundliches, wenn auch bescheidenes Heim, das sie unter mäßigen und billigen Bedingungen erhalten! Das wäre in der Tat ein würdiger Dank, wenn er in der Heimatlosigkeit der breiten Massen unseres Volkes ein Stück Land ein Ende machte und eine der schlimmsten Ursachen unseres sozialen Volkskörpers dauernd schloß. Die Grundlage eines tüchtigen, geordneten und der Allgemeinheit nützlichen Familienlebens bildet die Wohnung; können wir die Kriegerheimstätten zum Ausdruck bringen, als wenn wir unseren tapferen Krieger zu Erlangung eines ihrer wertvollsten entsprechenden eigenen Häuschen mit Gärten verhelfen! Daß es für die Wiedereingliederung und Erhaltung der Gesundheit der Kriegsgeschädigten von größter Bedeutung ist, in einem freundlichen Gartengrundstücke wohnen zu können, braucht nicht näher erläutert zu werden, es sei nur daran die große Zahl der Lungentranken und der in verschiedenen Stadien der Tuberkulose erkrankten, um zu zeigen, ein wie großer Unterschied zwischen der Wohnung in einer vielstöckigen Mietskammer und in einem Einfamilienhause gerade im Hinblick auf die Kriegsgeschädigten besteht.

Für die Kriegsfürsorge im allgemeinen und die Unterstützung von Kriegsgeschädigten im besonderen muß als wichtigster Grundab geltend, die Kriegsgeschädigten soweit wie möglich wieder in ihrem früheren Beruf und in die ihnen gewohnte Umgebung zurückzuführen. Es wäre ein Unding, wenn man die Kriegsgewinnen und Kriegsgeschädigten ablenken würde von den bestehenden Wohngemeinschaften anstatt, sie müssen vielmehr innerhalb der bestehenden Siedelungen und zwar unter andern Familien zerstreut Wohnung nehmen.

Die Form der Ansiedelung der Familien in einwandigen Wohnhäusern muß sich nach dem Beruf der Ansiedelnden richten, nach den Wünschen der Familien, sowie nach den in der Siedelung der Arbeitsstätten herrschenden besonderen Verhältnissen.

Man wird vor allem zwischen der mehr städtischen, kleinstädtischen oder überwiegend Wohnwesen dienenden Ansiedelung und zwischen der rein ländlichen, dem landwirtschaftlichen Kleinbetrieb dienenden Siedelung unterscheiden müssen. Wo es aber angängig ist, muß auch in den städtischen und Industriegegenden die Ansiedelung in Wohnhäusern mit Garten, womöglich Eigenheimen, angestrebt werden. Hier kommen namentlich die in gewerblichen und industriellen Betrieben tätigen Personen in Frage, für die die weitläufige Ansiedelung im Kleinhaus anstatt der städtischen Mietskammer zu fordern ist.

Denjenigen Familien, die sich für landwirtschaftliche Arbeit eignen und die notwendigen landwirtschaftlichen Kenntnisse haben, sowie vor allem selbst den Wunsch nach solcher Arbeit haben, muß die Möglichkeit geschaffen werden, sich auf kleinen Landstellen anzusiedeln. Diese Kleinansiedelung entspricht am besten den Bedürfnissen unserer gesamten Bevölkerung, die nach diesem Kriege mehr als je darauf angewiesen ist, die landwirtschaftlichen Kräfte zu heben und in der Ernährung des Bodens zu steigern, um den in der Ernährungsfrage vom Ausland unabhängiger zu werden. Diesen Zwecken dient in hervorragendem Maße auch die Kleingartenwirtschaft und zwar am besten in der Verbindung mit dem Kleinhaus.

Die landliche Ansiedelung entspricht insbesondere auch den Bedürfnissen unserer Landwirtschaft, die ohne einen gewissen Landarbeiterstand den hohen Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht gerecht werden kann. Dazu kommt, daß die nachkulturellen und bevölkerungspolitischen Erwägungen, die diese Art der Ansiedelung unbedingt erfordern. Denn die landwirtschaftliche Bevölkerung wird nicht wie vor dem Kriege durch die Grundbesitzer für unsere Wehrkraft und industrielle Nach-

wuchs bleiben. Die städtische und ländliche Kleinansiedelung hat zweifellos eine volkserhaltende und volkserneuernde Richtung und ist für kinderreiche Familien, denen unsere Fürsorge ganz besonders gelten muß, die beste Form der Wohn- und Heimstätte.

Neben der ausgesprochen landwirtschaftlichen Ansiedelung steht die Gartensiedelung, die dem Ansiedler nicht nur die Erzeugung des eigenen Gemüse- und Obstbedarfs, sondern darüber hinaus womöglich noch den Anbau von Gemüse usw. für den Markt ermöglicht und ihm so eine gesicherte Existenz bietet. Diese Form kommt vor allem in der Nachbarschaft der Städte in Betracht, wenn sich der Boden für intensive Kultur eignet und nicht zu hoch im Preise steht.

In den weitaus meisten Fällen wird aber die Ansiedelung der Kriegerfamilien in Wohnheimstätten in Frage kommen. Und diese ist, wie gesagt, in der Form des Kleinhauses inmitten eines Gartens mit der Möglichkeit der Kleinvielfaltung, und zwar sowohl als Eigenheim wie auch als Mietheim zu erstreben. Die Unterbringung von Familien in gesicherten Mietwohnungen wird da zu Hilfe genommen werden müssen, wo die Beschaffung und die Lage der Arbeitsstätte es unbedingt erfordert, oder die zur Ansiedelung auf Eigenheim erforderlichen Geldmittel fehlen.

(Schluß folgt.)

Handel und Industrie.

Die Kohlen-Verteuerung beginnt!

Leipzig, 6. Nov. Verschiedene sächsische Kohlenbergwerke erhöhen die Preise für Steinkohlenbriketts um 40 bis 45 M. der Doppelwagen.

Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt zu dieser Meldung: Wie wenig Grund gerade Kohlenbesitzer zum Hinaufschrauben ihrer Forderungen auf Kosten der Verbraucher haben, zeigen die glänzenden Ausweise von Kohlenbergwerken und die Jahresabschlüsse von Montan-Aktiengesellschaften gegenwärtig fast jeden Tag. Im vorliegenden Fall ist noch besonders bedauerlich, daß auch in Haushaltungen verwendeter Brennstoff verteuert werden muß.

Wird das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat, welches zu etwaiger Erhöhung der Kohlenpreise heute ebenfalls Stellung nehmen will, diesem schlechten Beispiel sächsischer Zechen folgen?

Auf diese letztere Frage gibt die „Rhein.-Westf. Ztg.“ als Organ der Zechenbesitzer eine Antwort, die zeigt, daß letztere sehr geneigt sind die Kohlen zu verteuern. Zur Verteidigung dieser Absicht führt die Rhein.-Westf. Ztg. aus: In ihrer demnächstigen Sitzung wird die Zechenbesitzerversammlung über die Richtpreise für Kohle ab 1. Januar 1917 Beschluß zu fassen haben. Wie wir vorweg glauben annehmen zu können, wird mit einer mäßigen Erhöhung der Preise zu rechnen sein, nachdem im laufenden Jahre die Preise in der Hauptsache unverändert geblieben sind. Es sind lediglich Koks, Koksrohben und Briketts einmal ab 1. März um 1,50 Mark, 1,00 Mark und um 0,50 Mark die Tonne erhöht worden. Die Bestrebungen wegen Preiserhöhungen erhielten dann um die Mitte des Jahres wieder aktuelle Bedeutung, sie fanden aber keine Verwirklichung, da der Fiskus in der Preisfrage einen anderen Standpunkt einnahm. Inwieweit er jetzt dem sicherlich einmütigen Verlangen der Zechenbesitzer nach Preiserhöhung nachgeben wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Möglich ist, daß er einer mäßigen Erhöhung seine Zustimmung nicht versagen wird, wobei er aber wohl eine Differenzierung wünschen wird, um gewissen Verbrauchergruppen entgegenzukommen.

Sicherlich war die bisherige Preispolitik am Brennstoffmarkt eine mäßige und sie ist als solche von den Verbrauchern, namentlich von den breiten Schichten des Volkes auch ausgemessen empfunden worden. Ein Vergleich mit den italienischen und französischen Kohlenpreisen ist aber irrelevant, denn Kohle ist Einfuhrartikel in diesen Ländern, während sie bei uns in genügenden Mengen vorhanden ist. Man darf deshalb auch die Kohlenpreise nicht in Vergleich setzen mit den Preisen anderer Artikel, die wegen mangelnden Vorkommens oder mangelnder Einfuhr knapp geworden sind und deshalb im Preise eine außergewöhnliche Steigerung erfahren haben. Die heutige Knappheit in Kohlen kann keinen Gradmesser für eine starke Preiserhöhung bilden, denn diese Knappheit ist im großen und ganzen auf temporäre Einflüsse, wozu die Transporterleichterungen gehören, zurückzuführen. Unsere Erachtens kann deshalb Angebot und Nachfrage für die Preisbildung in Kohle zurzeit nicht ausschlaggebend sein. Die allgemeinen Verhältnisse bei den Hauptverbrauchern in der heutigen Kriegszeit dürfen vielmehr nicht außer Acht gelassen werden. Die ganz enorme Verteuerung der Lebenshaltung der breiteren Schichten des Volkes muß einmal Berücksichtigung finden, wo dies im allgemeinen Interesse geboten erscheint. Unnötigerweise darf diese Lebenshaltung keine weitere Verteuerung mehr erfahren. Andererseits hat eine andere Hauptverbrauchergruppe, die Industrie, selbst so vorteilhafte Preise für ihre Fabrikate und nicht so gute Gewinne aus dem Krieg, daß für sie eine mäßige Kohlenpreiserhöhung keine Rolle spielt und nicht als drückend empfunden werden kann. Der Bergbau hat natürlich, wie die Industrie ständig steigende Selbstkosten. Die Materialverteuerung ist bei den Zechen außergewöhnlich stark, trotzdem in den meisten Materialien Ersatzmittel an die Stelle der früher verwendeten getreten sind. Auch die Löhne haben seit Monaten eine steigende Bewegung eingeschlagen, der gegenüber sich die Zechen nicht ablenkend verhalten können und sie werden voraussichtlich ihre steigende Richtung noch weiter behalten. Anders verhält es sich dagegen mit den Privatverbraucherschichten, die keinen Ausgleich für eine Preiserhöhung haben. Es wird sich in der Hauptsache also um die Hausbrand- und Eis-Kohlen handeln, deren Verteuerung wesentlich unangenehmer empfunden werden würde. Es ist ja auch nicht zu verkennen, daß gerade die Waschprodukte relativ schon so hoch stehen, daß die Zechen dabei ihr gutes Auskommen finden. An eine weitere Preissteigerung für diese Sorten wird man deshalb mit großer Vorsicht heran treten müssen und sie nur da eintreten lassen, wo besondere Rücksichten auf die Erzeuger es unbedingt erfordern.

Wiener Wertpapierbörse.

WTR, Wien, 6. Nov. Die Proklamierung eines selbständigen Königreichs Polen wurde in finanziellen Kreisen als ein Beweis für die günstige militärische Lage mit Genugtuung begrüßt. Im Hinblick hierauf war die Stimmung am Börsenverkehr zwar unverändert fest, die Umsätze blieben jedoch geringfügig. Ein lebhafter Verkehr fand lediglich in Risikopapieren statt. Auf den übrigen Marktgebieten verhielten sich die Kurse gut zu behaupten.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 6. November.

Kak. Berlin	42,25	42,25	100	100	Guth. Per.	100	—
Wien	24,85	24,85	70	70	Balt.	—	—
Schwed.	48,75	48,75	100	100	Unio. Per.	100	100
Konigsb.	66,15	66,15	100	100	Amsterd.	100	100
St. Petersburg	29,25	29,25	100	100	St. Petersburg	100	100
London	11,25	11,25	100	100	Frankf. a. M.	100	100
Paris	41,57	41,57	100	100	Amsterd.	100	100

Schluß am New-York 24.50 (101.-)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS, 5. November (Gassa-Markt.)

7. Rente	61,10	61,10	Saragossa	418	418	Toulon	1381	1381
5. Anleihe	67,85	67,85	Suez Kanal	4490	4490	Rio Tinto	1774	1774
3. Span. Rente	60,00	60,00	Tham Houst.	—	—	Cape Copper	114	114
2. Russen 1906	63,50	63,50	Raff. Fay	—	—	China Copper	385	—
1. do. 1886	61,50	61,50	Caoutchouc	121	121	Uthas Copper	595	—
4. Türkei	61,00	61,00	Malakka	—	—	Tharsis	141	141
Bang. de Paris	9,95	9,95	Baku	1489	1489	De Beers	256	—
Créd. Lyonnais	1270	12,70	Briansk	—	—	Goldfields	46	—
Un. Parisien	601	601	Lianosoff	324	324	Lena Gold	—	—
Metropolitain	414	420	Katloff Fabr.	725	730	Jagersfont.	—	—
Nord-Expog.	419	419	Lo Naphte	—	—	Randmines	102	102

Ermittlung des Verkaufswerts zum Börsenhandel nicht zugelassener Werte für die Kriegsteuer-Veranlagung.

Bei der erheblichen Bedeutung zuverlässiger Angaben über den Verkaufswert zum Börsenhandel nicht zugelassener Wertpapiere für die demnächstige Kriegsteuer-Veranlagung hat die beim Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes bestehende Ständige Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Werten es den zuständigen Behörden gegenüber übernommen, mit Unterstützung der ihr nahestehenden örtlichen Organisationen, insbesondere der Vereinigung der an Handel mit Kuxen und amtlich nicht notierten Werten beteiligten Bankgeschäfte Rheinlands und Westfalens, die erforderlichen Ermittlungen zum Zwecke der Auskunfterteilung an Behörden, Bankfirmen und sonstige Interessenten zu veranstalten. Die Ermittlungen werden sich nicht nur auf Aktien, Kuxe und sonstige Anteile, sondern auch auf festverzinsliche Schuldverschreibungen erstrecken, da auch für deren Veranlagung nach zutreffender, von maßgebender Stelle gebilligter Auslegung des § 36 des Besitzsteuergesetzes nicht der Nennwert, sondern der Verkaufswert maßgebend ist.

Der Warenumsatzstempel.

Auf eine Eingabe des Präsidenten des Deutschen Handelstages über den Warenumsatzstempel hat nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ der Staatssekretär des Reichsschatzamtes es für unzulässig erklärt, daß der Empfänger von Lieferungen, die auf Grund von vor dem 1. Oktober 1916 abgeschlossenen Verträgen bewirkt werden, die Vergütung des vom Lieferer gezahlten Umsatzstempels (Art. V des Warenumsatzstempelgesetzes) unter dem Hinweis darauf ablehnen könnte, daß der Lieferer die Versteuerung nach der Lieferung statt nach der Zahlung hätte wählen können und in diesem Falle eine Steuerpflicht für die vor dem 1. Oktober bewirkten Lieferungen nicht eingetreten sein würde.

Ueberlandwerk Jagstkreis A.-G., Ellwangen (Jagst).

In der Generalversammlung der Gesellschaft, an der die Rheinische Schuckertgesellschaft in Mannheim interessiert ist, wurde die Dividende für 1915-16 auf 3 Proz. (i. Vorj. 4 Proz.) festgesetzt. Betriebseinnahmen, Installationsgewinne usw. stellten sich auf M. 833.497 (562.314). Nach Abzug der Betriebsausgaben, Zinsen, Unkosten usw. sowie von M. 98.924 (67.543) Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von M. 124.053 (88.866), wozu noch ein Vortrag von M. 19.856 (15.032) kommt. In der Bilanz sind die Betriebsanlagen mit Mark 7.835.500 (6.040.430), Neubauten mit M. 172.000 (170.808) aufgeführt. Neu erscheint ein Konto-Verwaltungsgebäude mit Mark 171.477. Die Vorräte sind mit M. 249.750 (151.148) bewertet. Nach der im Vorjahr erfolgten Erhöhung des Aktienkapitals um Mark 2 Millionen erscheint dieses nunmehr mit Mark 4 Millionen. Die 5proz. Obligationen von 1914 erscheinen wieder mit Mark 2 Millionen, außerdem Akzente mit M. 500.000 (0), laufende Verbindlichkeiten mit M. 1,81 (2,46) Millionen und andererseits die Außenstände mit M. 153.694 (221.286). Erneuerungsfonds und Rückstellungen betragen zusammen M. 268.376 (150.552).

Handelschrauben-Vereinigung, Düsseldorf.

Düsseldorf, 7. Nov. (Priv.-Tel.) Die Vereinigung beschloß mit Gültigkeit vom 6. November d. Js. die Erhöhung der Preiszuschläge auf die Mindestpreise für Maschinenschrauben und Schloßschrauben um 5 Prozent, für Anschweißenden und Muttern um 10 Prozent.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 6. November.

Rindl. loko	80,00	77,00	per Nov.	58,00	58,00	per Dez.	58,00	58,00
per Dez.	—	—	per Febr.	58,00	57,00	Kaff. Sant. Ol.	—	—
Lohnl. loko	58,00	—	per Febr.	10,00	98,00	Jams-Kaffee	—	—

(Sollte zu den Bedingungen des Niederländischen Uberschusses.)

Letzte Handelsnachrichten.

Heilbronn, 7. Nov. Die Zuckerfabrik Heilbronn beantragt für 1915-16 eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 4 Proz.).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November.

Pegelstation von Rhein	Datum							Bemerkungen
	2.	3.	4.	5.	6.	7.		
Höningen	1,56	1,51	1,51	1,55	2,05			Abends 6 Uhr
Kehl	2,00	2,04	2,02	2,11	2,76			Nachts 2 Uhr
Mannheim	4,73	4,60	4,71	4,58	4,61			Nachts 2 Uhr
Speyer	3,01	3,02	3,02	3,03	3,77	3,75		F. d. 12 Uhr
Worms	1,20	1,21	1,21	1,20				Vorm. 2 Uhr
Köln	2,47	2,46	2,45	2,47				Nachts 2 Uhr
Köln	2,25	2,23	2,27					
von Neckar:								
Mannheim	2,74	2,78	2,80	2,76	3,21	3,70		Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,60	0,60		0,60	0,64	0,55		Vorm. 7 Uhr

Trustfrei

„Unsere Marine“

Zigarette
2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft

An der Wasserkante.

Roman von A. v. d. Eider.
(Nachdruck verboten.)

37) (Fortsetzung.)
Hoch aufgerichtet, mit festem Schritt trat er hinaus. Schwer fiel die Tür hinter ihm ins Schloß. Da trat ihm im Halbdunkel der Diele eine Frauengestalt entgegen: es war Telle Martens.
„Telle!“ — Also die war das Kobell.
„Ach, Telle, Telle, was für ein Gesicht! Hat er einen Prozeß verloren?“
„Er wird ihn gewinnen, verlaß Dich darauf.“
„Er schritt an ihr vorbei, ohne sich umzusehen — ein Fürst, ein Sieger — Telle blickte ihm mit einem rätselhaften Ausdruck nach.“
„Es dauerte längere Zeit, ehe die Frau Doktor zum Vorschein kam. Sie trug ein dunkles Kleid; das Haar fiel ihr so in die verweinten Augen hinein. Ihr ganzes Wesen drückte eine rührende, kindliche Hilfslosigkeit aus.“
„Ach, Telle, liebe Telle, ich kann heute nicht maßen. Mir ist so elend. Aber Sie bleiben ein bißchen bei mir, nicht wahr? Telle soll Schokolade kochen, und dann machen wir es uns im Eßzimmer bequem. Reichen Sie mir doch die Decke und das Kissen. Mich friert so schrecklich. — Nicht wahr, Telle, Sie bleiben bei mir und lesen mir ein bißchen vor. Morgen machen wir dann weiter.“
Telle blieb. Ihre tiefe, wohlklingende Stimme übte einen beruhigenden Einfluß aus auf die erregten Nerven der jungen Frau. Sie sah nicht den kalten Triumphblick in Telles Augen.
„Das äußerliche Verhältnis der Ehegatten zu einander schien seit diesem Tage kein anderes geworden zu sein; aber innerlich wurden sie einander immer fremder. Ihre Augen suchten beide die Ferne — die seinen zielbewußt, die ihren sehnsuchtsvoll. Nichts in ihrem Denken, Fühlen und Handeln führte sie zusammen.“
Eines Tages erhielt Koscha einen Brief von ihrer Stiefmutter. Der Vater wäre schwerkrank, er habe Verlangen nach ihr, ob sie kommen könnte.
Koscha reichte den Brief ohne ein Wort zu sprechen, ihrem Mann.
„Natürlich reißt Du sofort ab.“ sagte er. Bieleicht war es gut für sie, wenn sie einige Wochen in dem geordneten Hausstand ihrer Eltern verlebte. Wenn sie zurückkehrte, war

manches vergessen, würde sie manches mit anderen Augen ansehen.
„Du kannst ja das Kind mitnehmen.“ fuhr er fort.
„Nein, das geht nicht. Erstens ist Papa krank. Ein Kind paßt nicht in ein solches Haus und dann reißt es sich nicht mit kleinen Kindern um zu sehen. Telle wird es schon gut versorgen, nicht wahr, Telle?“
„Als wenn es mein eigenes wäre, Frau Doktor.“
So reiste Koscha ab. Das halbbockende Bild Telles blieb auf seiner Staffelei in der besten Stube stehen. In einem milden Frühlingstag lehrte Hans Leonhardt aus dem Süden zurück. Er war gebräunt und sah gesund und heiter aus. Seine Liebe zu Koscha hielt er für überwinden. Daß er sie nicht mehr antraf, hielt er für eine Schicksalsfügung. Trohdem erwartete er mit einem leisen Gefühl der Sehnsucht ihre Rückkehr. Es war zu langweilig daheim ohne ein bißchen Stört.
„Du siehst ein bißchen elend aus, Koscha! Ist etwas bei Euch nicht in Ordnung? Was sollst Du die Kleine nicht mit?“
Mit diesen Worten empfing Frau Kornelius ihre Eiteltochter. Ihre Blicke glitten dabei mit strengem Prüfblick an der schlanken Gestalt hinunter.
Telle nahm die Schwester gleich beim Arm und führte sie in das alte Mädchenstübchen. Mit liebevollem Lächeln schüttelte sie den Kopf.
„Du bist doch noch immer die alte, Koscha, Koscha, was bist Du für eine unordentliche Frau! Dein Kleid ist ganz voller Farbe. Hast Du denn die große Schürze nicht mehr, die ich Dir genäht habe?“
„Ach, ich habe wohl einmal vergessen, sie umzubinden.“
„Du mußt Dich sofort umziehen. Du mußt, Mutter kann so was nicht leiden. Komm, ich helfe Dir! Das Kostümchen? Das ist wohl zu schade? . . . O weh, das ist ja total zerrissen! Wie ist es doch möglich!“
„Ich habe es neulich zerrissen.“ Koscha wurde rot. Sie erinnerte sich nicht gern an jene Szene und an die Hornwürfe Hartwigs. Verhaltener Schmerz ruckte um ihre Mundwinkel.
„Ach, Telle, ich bin entsetzlich unglücklich!“
„Aber, Koscha!“
„Ja, ja, ich bin unglücklich. Ich paße nicht in die Verhältnisse, in die ich durch meine Heirat gekommen bin. Ich paße überhaupt nicht zur Frau für einen Arzt, ich habe kein Verständnis für Arbeit und Pflicht, werde es niemals bekommen.“

„Aber, Koscha, still doch, still, wir haben einen Schwesternkranken im Hause! Ich werde Dir das Kleid schon heil machen, so gut es geht. Die Farbreste bringe ich auch noch heraus. Hier diese Tulle ist hell; dazu ziehst Du den schwarzen Rock an. Run spate Dich, Papa wartet auf Dich.“
Peter Kornelius hatte seine Tochter noch ihrer Verheiratung nur einmal auf kurze Zeit gesehen. Er litt es nicht, daß sie auf längere Zeit nach Hamburg kam. Sie sollte doch erst an ihr Heim und ihre neue Heimat gewöhnen. Sie sollte ganz allein auf ihren Mann angewiesen sein. So mußte sie doch allmählich werden.“
Als der Kaufherr jetzt in das bloße Antlitz Koschas sah, kam ihm wohl eine Meinung, daß das Glück sich so wenig anwinnen läßt, wie man einem Menschen seine Lebensdauer bestimmen kann.
Peter Kornelius war sehr krank. Es ging mit ihm zu Ende, und er wußte es. Jetzt ließ es, die Schlußrechnung machen. Bei einem rechten Kaufmann mußte alles stimmen.
Für seine Frau und die Jungen war gesorgt. Helene mußte eine Frau, auf die er sich verlassen konnte. Auch um einen Tag nicht bangen. Sie war ein tüchtiges Mädchen. In eines Tages in einen sicheren Hafen einlaufen und den Rest den sie bekam, sicher nicht enttäuschen würde.
Begen Koscha allein war er nicht mit sich im Reinen. Sie war immer sein Liebling und sein Sorgenkind gewesen. Das sah ihn an die glücklichste und unglücklichste Zeit seines Lebens erinnern.
Sie sollte nicht so werden wie ihre Mutter. Es sollte nicht so gehen wie jener Frau. War ein junges Mädchen nicht Wachs in den Händen seiner Erzieher? Konnte man es nicht bilden und formen, wie es einem beliebte?
Koscha sah ihrem Vater gegenüber. Sein Blick wurde durch die lange Krankheit neugierig.
„Sag mal, Kind, bist Du in Deiner Ehe eigentlich glücklich geworden?“
„Ja.“ antwortete Koscha so kurz und hart, daß Frau Helene in der Tür erschien und warnend ihren mageren Körper erhob.
„Er fuhr fort, zu bohren; es ließ ihm keine Ruhe.“
„Ich meine, als Ihr damals verlobt ward, da wäret Ihr am liebsten nach zurückgetreten. War es nicht so? Hoffst Du nachdem bereit, daß Du ihn geheiratet hast?“
In der Tür stand Frau Helene und machte ihr beschwichtigende Zeichen, sie solle den Vater nicht beunruhigen. Da erhob sich Koscha.
(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter
Hans Helbach
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden am Sonntag abend in Oberweiler sanft verschieden ist.
MANNHEIM, den 7. November 1916.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Helbach.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. November, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs aus statt.

Wir suchen für unser
Lohnbüro
zum sofortigen Eintritt einige Damen; diejenigen, w. schon ähnlichen Posten beschäftigt haben, werden bevorzugt. 62078
Nur schriftliche Angebote erbeten an
Stotz & Co.
Elektriz.-Gesellschaft
m. b. H.
Mannheim - Neckarau.
Tüchtiges Mädchen
das kochen kann, sowie Hausmädchen für alle Arbeit gesucht. 409
Reifenstraße, C 3, 10.

Am 2. November starb unser guter Sohn
Geheimer Franz Futherer,
Inhaber des bayr. Mil. Verdienstkreuzes III. Cl. und des Eisernen Kreuzes II. Cl.
für das Vaterland erlittenen Verwundung.
Neustadt a. Rh., 6. November 1916.
Carl Futherer und Familie.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, dass mein langstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Ernst Spielhoff
Landsturmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 169 bei den schweren Kämpfen in Feindesland im Alter von 35 Jahren gestorben ist.
Mannheim (Moltkestrasse 19), den 7. November 1916.
In tiefer Trauer:
Die Gattin Mathilde Spielhoff, geb. Waller
mit ihrem Kinde **Karl**
nebst allen Angehörigen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein heißgeliebter Mann, unser treuversorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Maxeiner
Schütze im Infanterie-Regiment 169, am 27. Okt. den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
Mannheim, (Boilstr. 23).
In tiefem Schmerz:
Frau Sophie Maxeiner geb. Beck nebst Kindern
Familie **Heb. und Fritz Maxeiner**
Familie **Sophie Beck Wwe.**

Öffentliche Versteigerung
gemäß Gerichtsbeschluss Großherzogl. Amtsgericht Mannheim, Abt. Z. 4. Nr. 6, Z. A. 36/10 vom 2. November 1916.
Donnerstag, den 9. November 1916, vormittags 10 Uhr,
werde ich in Mannheim im Rädt. Schlacht- und Viehhof gegen bare Zahlung meistbietend versteigern:
4 Käffer Kopffleisch, 3 Käffer Kalbs-Typpe, 2 Käffer Kuh-Euter, 20 Käffer Panzen und Magen, 1 Fah Kalbsgeschlinge und 4 Käffer Gurgeln als Schweinefutter geeignet.
Ferner:
zur menschlichen Nahrung verwendbar:
5 Käffer Kopffleisch, 2 Fah Kalbsgeschlinge und 1 Fah Nieren.
Mannheim, den 4. November 1916.
Mingel, Gerichtsvollzieher.

Heute vorteilhaft
Schmackhafter Käse, halbfett 1/2 Pfund 65 Pf.
Frische pikante Fischwürste vorrätig
Gelee-Schellfisch, Gelee-Schollen 1/2 Pfund 1.10 Pf.
Lachspaste mit Tomaten, Dose 1.50 Fischklöße Dose 1.75
Prima Bouillon-Würfel 10 Stück 40 Pf.
Kornkaffee Pfund 38 Pf. Puddingpulver 25 und 30 Pf.
Kriegskaffee-Mischung 1/2 Pfund-Paket 45 Pf.
Tee, Chocoladen, Pralinés vorrätig.
Essig-Gemüse Glas 1.75 Makrele in Bouillon billigst
Schollen in Gelee D. 1.30 Kronsardinen Dose 1.20
Preise netto! **Hermann Schmoller & Co.** Preise netto!

Aufklärung
betreffend
Taschenlampen-Batterien
Große Klagen namentlich aus dem Felde von unseren Soldaten hört man täglich über die mangelhafte Beleuchtungsstärke unserer
Taschenlampen-Batterien
Zum großen Teil ist dieser Mangel darauf zurückzuführen, daß die Batterien vor dem Gebrauch schon wochen- und monatelang bei streuen Umständen lagern und dadurch an Kapazität verlieren, aber auch, daß geringes Rohmaterial bei der Fabrikation verwendet wird.
Wir legen daher großen Wert darauf, nur beste Qualität und jeden dritten Tag frische Ware direkt aus der Fabrik zu erhalten. Der Käufer hat dadurch die sichere Gewißheit, das Beste in diesem Artikel zu erhalten.
Der Kauf einer Batterie ist Vertrauenssache. Eine Taschenlampe ohne gute Batterie ist unzuverlässig und daher wertlos.
L. Spiegel & Sohn, kgl. bayr. Hoflieferant
Spezialabteilung Taschenlampen und Batterien.
E 2, 1, Planzen H 1, 14, Marktplatz.

Keine Fettnot mehr
wo man alle Braten, sämtliche Fleischgerichte, Wild, Geflügel, Fische, Gemüse usw. in Correll's Ölnett-Düsen mit den gebräuchlichsten Gerichten
ohne Fett oder Butter
im eigenen Saft brätet, schmort und kocht.
Anleitung mit 5 Probedüsen Mk. 1.— Porto extra.
o 2, 1, Bazlen, Paradeplatz.

Lehrmädchen
sofort gesucht 62071
Altmann & Neher,
B 1, 4.
Lehrmädchen
erf. u. g. 62075
Wolff Meier, C 1, 6.
Flügel
fast neu, welcher hangender Ten, umhängebender zu 1100 Mark zu verkaufen.
Ksp. n. 470 a. d. Gießstraße.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh ansehlich sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter im 47. Lebensjahr
Maria Schiffhauer Wwe.
geb. Braun
Mannheim, den 6. November 1916
In tiefer Trauer:
August und Karl Schiffhauer
Familie Jochim
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1/2 4 Uhr statt.

Jung. Mädchen gute Beschäftigung zur Erlangung eines H. Passes & Mitgliedschaft im Baden tagtägl. tel. gel. f. ein Lehrlingsmädchen geg. Verant. Ont. Weber, J. 1, 3.
Verstorb. Spiegelsohn, Bilderräder, Puppenwägel, Laterna-magika, und ein Tisch, Sessel, Kinderstühle, ferner Koffert, Korb, Gartenmöbel zu verkaufen. Aufstraße 14 2 Treppen. 62074
Kind, nicht unter 3 Jahren, wird in liebev. Pflege genommen. Zu erfragen in der Gießstraße 471
Strickwaren Doreh u. Bl. 500.— & 270.— Anbahnung Gef. Wwe. Nr. 473 a. d. Gießstr. 471
Schlacken fuhr über mannigfaltig unentgeltlich durch den Lagerplatz. **Gebrüder Haack** am Gießstraßenende

Offene Stellen

Männliche

Maschinenbau... Die suchen einen tüchtigen... Maschinenbau... für die Fertigung von... Dampfmaschinen, Dieselmotoren...

Schlosser und Schreiner... tüchtig, garnfondienst- oder arbeitsverwendungslos sofort gesucht.

Pratz-Flugzeugwerke Speyer am Rhein... für unsere Fliegerei in Mannheim und... suchen wir zum sofortigen Eintritt

Kräfte Arbeiter... bei guter Bezahlung.

M. Marum, G. m. b. H. Mannheim, Hafenstraße 21.

Tüchtige Schreiner... eine schöne Kontormöbel bei Tariflöhnen mit 10% Zuschlag sucht

Kingington-Schreibmaschinen-Ges. m. b. H. Berlin, Müllerstraße 151.

Tüchtiger Elektromonteur... zur Instandhaltung von Licht- und Kraftanlagen (220 Volt Drehstrom), gegen gute Bezahlung zu sofortigen Eintritt gesucht.

Mannheimer Schraubenfabrik, Lagerstr. 12... Die suchen einen tüchtigen... Schraubenfabrik...

Buchhalter... tüchtig, auch mit einige... Buchhalter...

Buchdruck-Maschinenmeister... Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. E. G. 2.

Existenzsuchende... tüchtig, auch mit einige... Existenzsuchende...

Zeichner... tüchtig, auch mit einige... Zeichner...

Lehrlinge... tüchtig, auch mit einige... Lehrlinge...

Lehrling... tüchtig, auch mit einige... Lehrling...

Haushälter... tüchtig, auch mit einige... Haushälter...

Werkzeug-Monteur... tüchtig, auch mit einige... Werkzeug-Monteur...

Kraftiger Arbeiter... tüchtig, auch mit einige... Kraftiger Arbeiter...

Lehrhursche... tüchtig, auch mit einige... Lehrhursche...

Fräulein... tüchtig, auch mit einige... Fräulein...

Mädchen... tüchtig, auch mit einige... Mädchen...

Mädchen... tüchtig, auch mit einige... Mädchen...

Gesucht

eine junge Dame... für unser technisches Büro

zum Ausführen von Zeichnungen. Im Zeichnen gewandte Bewerberinnen werden bevorzugt.

Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft Ludwigshafen a. Rh.

Arbeiterinnen zum Fisch-Entgräten sofort gesucht.

Albert Imhoff erste Mannheimer Wurstfabrik

Gesucht Buchhalterin... ver l. Dezember od. früher.

Laufmädchen... für nachmittags gesucht.

Tüchtiger Kaufmann... 24 J. alt, 2 Jahre im Felde gewesen.

Lehrstelle... zum baldigen Eintritt.

Arbeiterinnen... tüchtig, auch mit einige... Arbeiterinnen...

Schmutzler & Co. Heidelbergerstraße 40.

Hausarbeit... ein Stud. vorm. sol. gel. Geh. T. 6. 2. part.

Zimmermädchen... das gut kochen u. nähen in dauernde Stelle gesucht.

Monteure... bei sofort. hohen Lohn gesucht.

Laufbursche... Landesscheidung Kaiserring 4-6

Kraftwagenfahrer... Ledige Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und Wohnort melden bei der Station...

Lehrhursche... tüchtig, auch mit einige... Lehrhursche...

Gebr. Rundmaschine... u. Spenglerwerkzeug zu verkaufen.

Piano... fast neu sehr preiswert abgegeben.

1 Pumpenschlagzeug... 1 Ventilbrannen für Wasserleitung.

2 Gasheizöfen... 60 cm Kesselbreite.

1 Nähmaschine... Singer, Pfaff, Pöschel, Singer, Adler, neu u. geb.

1 Draht-Körbe... praktisch für Obst- und Gemüsehandlung.

Gold-Anhänger... 14 Kt., 1 Saphir u. 3 Perlen.

Nähmaschine... Singer, Adler, neu u. geb.

Tuchgamaschen... sehr neu, für 6-10jähr. Jungen.

Gelegenheitskauf... 1 Schlaf, 1 Aftenshant, 1 Bett, 1 Stuhl, 1 u. 2 Stühle.

Gasfenster... tüchtig, auch mit einige... Gasfenster...

1 Pelzmantel... sehr neu, für 6-10jähr. Jungen.

Handwagen... tüchtig, auch mit einige... Handwagen...

Altmaterialien-Ankauf.

Zahl sehr hohe Preise... M. Biegeleisen, Q 4, 6.

Abfall von Stoffen, Papier... Altmaterialien-Ankauf.

Zentrale... Tel. 2376, Gr. Merzelstr. 44.

Mollstraße 13 Jim... n. Nähe zu vermieten.

Oststadt... freigelegene 4-5 Zim.-Wohnung.

Pfingstgrundstr. 9... 2 St., 2 Zim., n. Nähe zu v.

Renzstrasse 9... gegenüber dem Postamt.

Rosengartenstr. 16... elegante 5 Zim.-Wohnung.

Ruppelstr. 10 2. Et. 2 Zim. n. Nähe zu v.

Ruppelstrasse 14... 4 od. 5 Zim., hergerichtet.

Pangerstr. 104, 2. Et. 2 Zim., n. Nähe zu v.

Rheindammstr. 26... 3 Zimmer-Wohnung.

Rheinwillenstr. 6, part. 2 Zim. n. Nähe zu v.

M 2, 13... 2 Zim., n. Nähe zu v.

M 3, 3... 3 Zimmer zu vermieten.

M 3, 5... 3 Treppen, gut einger.

N 3, 2... 3 Zimmer zu vermieten.

P 4, 6... 3 St., 3 Zim., n. Nähe zu v.

O 7, 1... 1 Tr., 11-12 Zimmer, auch geteilt.

Q 5, 12... 5 St. ein Jim., n. Nähe zu v.

S 4, 15... 1 u. 2 Jim., n. Nähe zu v.

U 1, 20... 2 Zimmer, n. Nähe zu v.

U 4, 30... 4 Zim.-Wohn. n. Nähe zu v.

Otto Beckstr. 6, 5. St. 5 Zim., n. Nähe zu v.

Beethovenstr. 7, 1 Tr. 3 Zim. n. Nähe zu v.

Wohnungen... 1 Zimmer, n. Nähe zu v.

Kirchenstr. 3... im 2. u. 4. St. zwei schöne 6 Zim.-Wohn.

Karl Ludwigstr. 17... neben Augustin-Kl., 8 Tr. u. Dach.

Lameystr. 22... 2 St., 6 Zimmer, Bad und Sanitäre.

Luisenring 4, u. 6. Jim. n. Nähe zu v.

Langstr. 16, 3. St., 2 Zim. u. Küche.

Langstr. 21 1 Zimmer n. Nähe zu v.

Heinrich-Lammstr. 15... 4 St., 5 Zimmer-Wohnung mit reichl. Anbeh.

Kl. Merzelstr. 1... 4 Zim.-Wohnung u. a. Zub. 2 St.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a continuation of an advertisement.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Dienstag, 7. November 1916.
Briegandacht.
Trinitatisfeier. Abends 8 Uhr Garnisonkirche Wagn.

Groß-, Hof- und National-Theater
Dienstag, den 7. November 1916
14. Vorstellung im Abonnement 13
Die Entführung aus dem Serail

Mannheimer Künstlertheater, APOLLO
Telephon 1024. Telephon 7144.
Stürmischer Erfolg!
Der ungediente Landsturm

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Heilbrunnstrasse J 1, 6
Das grosse Ereignis dieser Woche
Nur Erstauflührungen im
Palast-Theater

Baden-Baden
Hotel Gunzenbach-Hof
Während des Winters geöffnet
Gehelztes Haus 40891
Pension von 8 Mark ab

Pommersche Mastgänse
18-20 Pfd. schwer
Prima Enten.
Verandt unter Nachnahme. 47291
H. Litzow, Prerow, Ostsee.

Vermietungen
Villa, Oststadt
elf Zimmer mit Zentralheizung und allem
Zubehör, modern ausgestattet, preiswert zu
vermieten. Näheres durch 52304
Tel. 1215. Max Schuster Tel. 1213.

Möbl. Zimmer
C 2, 24 1 Zr. fein möbl. Wohn- u. Schlafz. an verm. 52297
C 4, 20/21 1 Zr. od. 2 Zr. möbl. an verm. 52311
C 8, 8 Gut möbliertes Zimmer sofort an vermieten. 5199
D 1, 19, 19a, 19b, 19c, 19d, 19e, 19f, 19g, 19h, 19i, 19j, 19k, 19l, 19m, 19n, 19o, 19p, 19q, 19r, 19s, 19t, 19u, 19v, 19w, 19x, 19y, 19z

Rasier-Klingen
Zeugnis
Hüte werden gewaschen und geölt. 61897
Schneidmesser empfohlen für den täglichen Gebrauch. 61897

Saalbau-Theater
N 7, 7 Telephon 2017 N 7, 7
Größtes Licht-Spielhaus Mittel- und Süddeutschlands.
Feines und vornehmestes Ungekommen am Platz.

Der Mann
den das Schicksal sandte
Grosses Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: Die bildschöne Allee Hechy. Regie: Paul von Worlagen.

Rita macht alles
Lustspiel in 3 Akten von W. Karhol.
Sowie das übrige reichhaltige Programm, mit einem Henny Porten-Schlager als Einzige.
Erstklassige Künstlermusik!

Omnimors
Radikale Vertilgung
von Wanzen, Motzen, Käfern, Ameisen, Ratten u. Mäusen in Wohnungen, Ställen u. Gärten.
Allgem. Ungeziefer Versicherung.
Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

7 Uhr-Ladenschluß!
Wir machen unsere verehrliche Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir ab Mittwoch, 8. November unser Geschäft um 7 Uhr, an Samstagen um 8 Uhr schließen
Geschwister Gutmann
G 3, 1 Damennüte G 3, 1

Verein Frauenbildung - Frauenstudium
Abteilung Mannheim
Mittwoch, 8. Nov. 1916, nachm. 5 Uhr
Saal der Loge Karl zur Eintracht, L 8, 9
Vortrag neuer Dichtungen von Eily Lipp-Stuttgart

Alma-mater
Studentendrama 3 Akten
Die Handlung spielt im herrl. Heidelberg und umgrenzenden Neckartale.
Dorrit Weixler
Liebling des Publikums.
Neu!
Die letzte Fahrt uns. Heidenfliegers Hauptmann Böcke.

Diese Woche
unwiderstehlich
16. Nov. Ziehung der
Badischen Kriegs-
lotterien, Ww.- u. Waisen-
Gold-Lotterie
37000 M.
15000 M.
22000 M.

J. Stürmer
Ortho. Heil-Massagen
Schonbehalten der
physischen, geistigen,
seelischen, kulturellen
Gesundheit.
Kind
In gute Pflege zu
geben. 8 0, 12 0, 18 0, 24 0, 30 0, 36 0, 42 0, 48 0, 54 0, 60 0, 66 0, 72 0, 78 0, 84 0, 90 0, 96 0, 102 0, 108 0, 114 0, 120 0, 126 0, 132 0, 138 0, 144 0, 150 0, 156 0, 162 0, 168 0, 174 0, 180 0, 186 0, 192 0, 198 0, 204 0, 210 0, 216 0, 222 0, 228 0, 234 0, 240 0, 246 0, 252 0, 258 0, 264 0, 270 0, 276 0, 282 0, 288 0, 294 0, 300 0, 306 0, 312 0, 318 0, 324 0, 330 0, 336 0, 342 0, 348 0, 354 0, 360 0, 366 0, 372 0, 378 0, 384 0, 390 0, 396 0, 402 0, 408 0, 414 0, 420 0, 426 0, 432 0, 438 0, 444 0, 450 0, 456 0, 462 0, 468 0, 474 0, 480 0, 486 0, 492 0, 498 0, 504 0, 510 0, 516 0, 522 0, 528 0, 534 0, 540 0, 546 0, 552 0, 558 0, 564 0, 570 0, 576 0, 582 0, 588 0, 594 0, 600 0, 606 0, 612 0, 618 0, 624 0, 630 0, 636 0, 642 0, 648 0, 654 0, 660 0, 666 0, 672 0, 678 0, 684 0, 690 0, 696 0, 702 0, 708 0, 714 0, 720 0, 726 0, 732 0, 738 0, 744 0, 750 0, 756 0, 762 0, 768 0, 774 0, 780 0, 786 0, 792 0, 798 0, 804 0, 810 0, 816 0, 822 0, 828 0, 834 0, 840 0, 846 0, 852 0, 858 0, 864 0, 870 0, 876 0, 882 0, 888 0, 894 0, 900 0, 906 0, 912 0, 918 0, 924 0, 930 0, 936 0, 942 0, 948 0, 954 0, 960 0, 966 0, 972 0, 978 0, 984 0, 990 0, 996 0, 1000 0.

Dreharbeiten
in Radnaben
U. K. 95.
Dreyfurst & Kunze
Heidelberg.

Ergraute Haare
Selbst die
H. Ringer

Wohn- u. Schlafzim.
Büro.
D 7, 24
Keplerstraße 21
Wirtschaft
Läden.
D 5, 15

Grosses Magazin
oder
Werkstätte
mit elektrischem Fahrrad und Büros
zu vermieten. Näheres bei Hess,
Q 7, 23, Hinterhaus. 52304

Grösseres Lichtspiel-Theater
oder Saal
welcher sich zu folgendem eignet, im besten
Varietékonzession vom kapitalstärkigen
zu mieten gesucht. Angebote unter Nr.
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschaft
Wirtschaft
Läden.
D 5, 15

Werkstätte.
Die von Deutschen
Werkzeugen hergestellten
Fabrikräume
Kepplerstraße 35
Werkstätte
Miet-Gesuche

Nachhilfe-Unterricht
Nachhilfe
und Beaufsichtigung
Unterricht
Französisch
Kauf-Gesuche

Wohn- u. Schlafzimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Wohn- u. Schlafzimmer

Wohn- u. Schlafzimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Wohn- u. Schlafzimmer

Nachhilfe-Unterricht
Nachhilfe
und Beaufsichtigung
Unterricht
Französisch
Kauf-Gesuche

Wohn- u. Schlafzimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Wohn- u. Schlafzimmer

Wohn- u. Schlafzimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Wohn- u. Schlafzimmer

Nachhilfe-Unterricht
Nachhilfe
und Beaufsichtigung
Unterricht
Französisch
Kauf-Gesuche